Nr. 8 — Erstes Blatt — 166. Jahrgang — Dienstag, 11. Januar 1916

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags. — Beilagen: viermal wöchentl. Gießener Familienblätter; zweimal wöchentl. Kreisblatt für den Kreis Gießen (Dienstag und Freitag); zweimal monatl. Landwirtschaftliche Zeitfragen. Fernsprech-Anschlüsse: für die Schriftleitung 112, Verlag, Geschäftsstelle 51. Adresse für Drahtnachrichten: Anzeiger Gießen. Annahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis zum Abend vorher.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Bezugspreis: monatl. 85 Pf., vierteljährl. Mk. 2.50; durch Abhole- u. Zweigstellen monatl. 75 Pf.; durch die Post Mk. 2.30 vierteljährl. ausschl. Bestellg. Zeilenpreis: lokal 15 Pf., ausw. 20 Pf. — Hauptschriftleiter: Aug. Goetz. Verantwortlich für den politischen Teil und das Feuilleton: Aug. Goetz; für Stadt und Land, Vermischtes und Gerichtssaal: Fr. R. Zenz; für den Anzeigenteil: H. Beck, sämtlich in Gießen.

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle und Druckerei: Schulstr. 7.

Ein neuer Erfolg im Westen, bei Massiges. Die neuen Angriffe gegen Montenegro.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 10. Januar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Massiges in der Gegend des Gehöftes Maison de Champagne führten Angriffe unserer Truppen zur Wegnahme der feindlichen Beobachtungsstellen und Gräben in einer Ausdehnung von mehreren hundert Metern; vierhundertdreiundzwanzig Franzosen, unter ihnen sieben Offiziere, fünf Maschinengewehre, ein großer und sieben kleine Minenwerfer fielen in unsere Hand. Ein französischer Gegenangriff östlich des Gehöftes scheiterte.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff die feindlichen Etappeneinrichtungen Furnes an.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Bei Berestiany wurde der Vorstoß einer stärkeren russischen Abteilung abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Was der sozialdemokratische Parteiausschuß, der sich aus Vertretern der Bezirks- und Landesvorstände zusammensetzt, gegen die Opposition der Zwanzig und gegen den „Vorwärts" beschlossen hat, verdient einige Aufmerksamkeit, wenn es uns auch fern liegen soll, die Bedeutung dieser Vorgänge aufzubauschen. Es ist zu begrüßen, daß vor allem dem Ausland die Augen geöffnet worden sind über die Bedeutungslosigkeit dieser Parteieigenbrödler, die, wie es scheint, nun einmal ohne Hader, Zank und Streit nicht leben können. Wenn man den Weltanschauungen und Massenerfahrungen ihr Recht lassen soll, so sind doch die Umstände, unter denen das bisherige sozialdemokratische „Zentralorgan" und der einstige Parteivorsitzende Haase in der Opposition gegen den sozialdemokratischen Parteivorstand verharren, ganz besonders widrig und herausfordernd. Die sozialdemokratische Partei hat, in seltener Uebereinstimmung mit den bürgerlichen Gruppen, den Blick aufs Ganze, aufs Vaterland, auf die Notwendigkeiten gerichtet, die dessen Bestand angehen, und damit wurden in jedem Deutschen Gefühle tiefer Befriedigung geweckt, denn es wirkte immerhin wie eine Offenbarung, daß vor dem äußeren Feinde in der Abwehr aller Gefahren die deutschen Volksgenossen in voller Einigkeit dastehen. Das war vom Auslande nicht erwartet worden, und das war auch für viele innerhalb der deutschen Grenzen einigermaßen überraschend gekommen. Man konnte sich denken, daß im Schoße der sozialdemokratischen Parteiführung um die neue Taktik gestritten und geeifert wurde, denn ihre bisherigen Grundsätze und Ziele gehörten einer anderen Welt an als dieser rauhen Kriegserfahrung. Man hätte aber erwarten dürfen, daß nach der Entscheidung der Mehrheit die Widerspruchsgeister im Gefühle einiger Verantwortung gegenüber der eigenen Partei, aber auch der großen Volksgemeinschaft, in der sie leben, die Waffen des Kampfes im Innern aus der Hand legen würden. Aber diesen Herren vom „Vorwärts" ist jede Art von Bescheidenheit meilenfern. Sie fühlen sich als die obersten Richter von Menschheit und Weltgeschichte; was sie nicht münzen, das hat für sie keine Gültigkeit. Und so ist es denn auch keine besondere Ueberraschung, daß auch nach dem mitgeteilten Votum des Parteiausschusses der Kampf weiter geführt wird. Ein Satyrspiel eigentümlichster Art führt vor allem der Genosse Haase auf, der den Erklärungen des Parteivorstandes die achtungswidrigsten Glossen gegenüberstellt, und er hat sich die beneidenswerte Aufgabe zugelegt, in dieser Weltkriegszeit, wo die Einzelpersönlichkeit sonst vielfach zurücktreten muß, alle Welt wissen zu lassen, was Haase ist. Es scheint aber, als ob sortan die Rebellion dieser Häupter der Opposition nicht mehr viel Aufsehen machen könne. Der Parteiausschuß hat den „Vorwärts" seiner Eigenschaft als „Zentralorgan" auch formell entkleidet, und dessen spaltenlange Protestartikel, von denen wir in der vorliegenden Ausgabe eine kleine Probe wiedergeben, wird daran nichts ändern. Bei der Unmöglichkeit, in dieser ernsten Zeit einen sozialdemokratischen Parteitag einzuberufen, wird jeder mit gesundem Gefühl begabte Parteigenosse mit sich selbst abstimmen und von den anmaßenden Eigenbrödlern abrücken. Uebrigens besteht auch in Frankreich ein bedeutungsloses Gruppchen von Protestlern, das jedoch noch eher Daseinsberechtigung hat als die Gruppe Haase, denn es ist bekannt, daß die Mehrheit der französischen Sozialisten sich mit dem Ziele der „Zerschmetterung" Deutschlands und der Wiedereroberung Elsaß-Lothringens trägt. So hat sich in Frankreich ein „Internationales Aktionskomitee" gebildet, das mit folgendem Aufruf in die Oeffentlichkeit gegangen ist:

Genossen! Seit langen Monaten konnte der Arbeiterklasse keine Wahrheit mehr gesagt werden. Im Widerspruch mit dem Geist der Gerechtigkeit und der Freiheit übt eine unerbittliche Zensur ihre amtliche Diktatur aus; die Furcht und Bestechlichkeit haben der Presse eine noch unbarmherzigere Privatzensur geschaffen. Und doch sind wir bei einem Zeitlauf angekommen, wo es notwendig ist, daß die Wahrheiten gesagt werden. Die Arbeiterklasse unseres Landes muß wissen, was bei anderen Völkern vorgeht. Sie muß die Gefühle derer kennen, welche das gleiche Blut und die gleichen Tränen vergießen. Ueber die Anstrengungen und Handlungen der übrigen Arbeiterklassen unterrichtet, wird unsere Arbeiterklasse nicht mehr sich vereinzelt, irregeführt und vom Wege abgedrängt sehen durch die falsche Lehre von der Durchhaltepolitik. Zu diesem Zwecke haben wir ein „internationales Aktionskomitee" gegründet. Dieser Ausschuß wird auf der Grundlage einer ernsthaften Organisation arbeiten, die ihre Ziele selber bestimmt und sich selber verwaltet. Jedem Mitglied wird eine Karte ausgehändigt und es wird gehalten sein, den auf der Karte verzeichneten Monatsbeitrag zu entrichten, gleichgültig, ob das Mitglied gewerkschaftlich organisiert ist oder der sozialistischen Partei angehört. Der Beitrag beträgt 50 Centimes pro Monat mit dem gleichen Recht der Zugehörigkeit. Der Ausschuß hat unter anderem beschlossen, Zustimmungserklärungen von Einzelpersonen oder Gruppen und Organisationen entgegenzunehmen.

Das Aktionskomitee will, soweit die Zensur es gestattet, Broschüren veröffentlichen und Aufklärung verbreiten.

* * *

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 10. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 10. Januar 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

Auch gestern fanden in Ostgalizien und an der Grenze der Bukowina keine größeren Kämpfe statt. Nur bei Toporoutz wurde abends ein feindlicher Angriff abgewiesen.

Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Von Geschützkämpfen im Görzischen, im Gebiete des Col di Lana und im Abschnitte von Vilgereuth abgesehen, fand an der Südwestfront keine Gefechtstätigkeit statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere gegen Berane vordringenden Kolonnen haben die Montenegriner neuerlich von mehreren Höhen geworfen und Bioca erreicht. Nördlich dieses Ortes ist das östliche Lim-Ufer vom Feinde gesäubert. Die Truppen, die auf den Höhen über einen Meter Schnee zu überwinden haben, leisten Vorzügliches. An der Tara Artillerietätigkeit und Geplänkel.

Die Kämpfe an der Südwestgrenze Montenegros dauern an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Die Räumung von Gallipoli.

Konstantinopel, 10. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die Freude über die endgültige Vertreibung der Engländer von der Halbinsel Gallipoli ist in allen Klassen der Bevölkerung allgemein. Die Glocken aller griechischen und armenischen Kirchen werden zum Zeichen der Freude geläutet. In allen Kirchen und israelitischen Tempeln werden Dankgottesdienste abgehalten. Die türkische Schuljugend erhielt einen Tag schulfrei. Gruppen der Schuljugend, die meisten in feldgrauer Uniform als kleine Soldaten gekleidet, durchzogen mit Musikkapellen an der Spitze die Straßen und veranstalteten Freudenkundgebungen. Andere Gruppen von Vereinen mit Fahnen und Musik ziehen, vaterländische Lieder singend, durch die Straßen Konstantinopels. Die Freudenkundgebungen wiederholen sich unausgesetzt. Abends wurden die Moscheen festlich beleuchtet. Sofort nach Eintreffen der Siegesnachricht im Kriegsministerium begab sich der Vizegeneralissimus Enver Pascha in das Palais und meldete sie dem Sultan, der eine überaus lebhafte Befriedigung äußerte. Der Sultan übermittelte seine Grüße und Glückwünsche der 5. Armee, die mit dem Ausdrucke des Dankes antwortete. Der Sultan hat neuerlich tausend Pfund für die Kinder gefallener Soldaten gespendet.

Berlin, 11. Jan. Zur Räumung Gallipolis durch die Entente meldet der Konstantinopeler Berichterstatter der „Kölnischen Zeitung": Bei Sedd-ül-Bahr versuchte der Feind unter dem Schutze dreier Kreuzer die Einschiffung seit Mitternacht von Samstag zu Sonntag. Die türkischen Truppen, welche diese Feindestücke voraussahen, machten gegen Morgen einen Bajonettangriff. Es folgte eine blutige Schlacht. Das Hauptquartier kennzeichnet die Erfolge als sehr groß.

Die englische Darstellung.

London, 9. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. General Monroe meldet: Die Räumung der Halbinsel Gallipoli ist erfolgreich durchgeführt. Alle Kanonen und Haubitzen sind weggeschafft mit Ausnahme von 17 abgenutzten Geschützen, die vor dem Abzug in die Luft gesprengt wurden. Die Gesamtverluste sind ein britischer Soldat; die Franzosen hatten keine Verluste.

Neue Landungen in Saloniki.

Berlin, 11. Jan. Einer von verschiedenen Morgenblättern wiedergegebenen Meldung eines Lyoner Blattes aus Saloniki zufolge wurden neue Truppen und besonders indische Kavallerie, die von Gallipoli kam, in Saloniki gelandet.

Der neue Völkerrechtsbruch in Mytilene.

Berlin, 11. Jan. Ueber den neuen Völkerrechtsbruch in Mytilene bringen italienische Blätter der „Deutschen Tageszeitung" zufolge Einzelheiten. Danach erschien in der Nacht zum 7. Januar vor Mytilene ein Schiff mit 800 Mann, die sich nach erfolgter Landung über die Stadt verteilten und wichtige Häuser und Hafenplätze besetzten. Der französische Konsul teilte dem griechischen Präfekten und dem Platzkommandanten mit, daß für sie nichts zu befürchten sei. Sodann erfolgte die Verhaftung von 13 Personen, darunter des deutschen Konsularvertreters und des österreichischen Konsularagenten, der zugleich auch Vertreter für Holland ist, ferner einer Anzahl angesehener Türken, Griechen, Deutscher und Oesterreicher.

* * *

Aus Nancy.

Bern, 10. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Präsident Poincaré besuchte am 7. Januar Nancy, anscheinend, um auf die geängstigte Bevölkerung beruhigend zu wirken, denn, wie aus zahlreichen Blättermeldungen hervorgeht, verließen die Bewohner scharenweise die Stadt. Auf dem Pariser Ostbahnhofe ist ein besonderer Ordnungsdienst für diese Flüchtlinge eingerichtet worden, die in Asylen für Kriegsflüchtlinge untergebracht werden. Dabei bemerken die Blätter, daß die meisten nicht nach Paris, sondern nach Dijon und anderen Städten flüchteten. Der Präfekt des Departements Meurthe et Moselle hat einen Aufruf erlassen mit der Ueberschrift „Schande über die Verbreiter von Paniken", in dem er von den geringfügigen Beschädigungen durch die dreimalige Beschießung der Stadt aus weittragenden deutschen Geschützen spricht, den wirklich von Unglück Betroffenen Hilfe und Trost verspricht und die strengsten Strafen denen androht, welche lügenhafte oder übertriebene Berichte über den Zustand der Stadt im Lande verbreiten.

Der Kampf um die Wehrpflicht in England.

London, 10. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Ein langer Kabinettsrat fand heute vor der Parlamentssitzung statt. Henderson war anwesend. Das bedeutet, daß sein Rücktritt noch unentschieden ist.

Der russische Bericht.

Petersburg, 9. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Großen Generalstabes:

Westfront: An der Front vom Rigaischen Meerbusen bis zum Prypec keine Veränderung. Südlich vom Prypec versuchte der Feind neuerlich Czartorysk zu nehmen und wurde zweimal mit empfindlichen Verlusten zurückgeworfen. In Galizien, in der Gegend der mittleren Strypa vertrieben unsere Truppen den Feind endgültig vom Ostufer. Neuere Meldungen ergänzen die Zahl der am 7. Januar gemachten Gefangenen auf 20 Offiziere 1175 Soldaten und 3 Maschinengewehre.

Kaukasus: In der Küllengegend eröffneten die Türken am 7. Januar ein lebhaftes Gewehrfeuer und versuchten unter Ausnutzung des Nebels auf das rechte Ufer des Arkhava-Flusses überzusetzen. Sie werden zurückgeworfen. Südlich des Urmia-Sees, in der Gegend des Jaglatau-Flusses, warfen wir türkische Truppen zurück. Der Feind, welcher gegen die Stadt Assadabad, südwestlich Hamadan, die Offensive ergriff, flüchtete gegen Kangavar, 40 Kilometer südwestlich Assadabad, verlor ungefähr 40 Tote und ließ viele Verwundete auf dem Kampfplatze zurück.

Im Schwarzen Meer versenkten unsere Torpedoboote einen großen Dampfer, der vom Bosporus kam, um Kohlen zu laden und hatten später eine Begegnung mit dem Panzerkreuzer „Göben". Unsere Torpedoboote wurden von dem feindlichen Kreuzer verfolgt und zogen sich unter dem Schutz eines Linienschiffes zurück, welches sich in der Nähe befand. Es entwickelte sich ein Gefecht auf große Entfernung, worauf der „Göben", seine Geschwindigkeit ausnutzend, schnell nach dem Bosporus verschwand. Wir hatten weder Verluste, noch eine Havarie.

* * *

Die deutsch-amerikanische Auseinandersetzung.

Washington, 10. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Deutschland verspricht in seiner Note über die Versenkung des „William P. Frye" Nichtkämpfern Gelegenheit zu geben, sich in Sicherheit zu bringen, ehe das erbeutete Schiff versenkt wird. Außer wenn Wetter und See sowie die Nähe der Küste gewährleisten, daß die Boote den nächsten Hafen erreichen, wird den an Bord befindlichen Personen nicht befohlen werden, in die Boote zu gehen. Die deutsche Regierung lehnt den Vorschlag Amerikas, die Sachverständigen zur Feststellung des Schadens in Washington zusammentreten zu lassen, als für sie nicht angängig ab und empfiehlt den Zusammentritt der Kommission in Deutschland. Sie beantragt ferner eine schiedsgerichtliche Auslegung des preußisch-amerikanischen Handelsvertrages durch ein besonderes Schiedsgericht von fünf Mitgliedern, das am 15. Juni im Haag zusammentreten soll.

England und Amerika.

Washington, 10. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) „Central News" meldet: Staatssekretär Lansing bereitet eine Note an England vor, in der eine Abschwächung der Blockade nachgesucht wird. Die Note begründet dies mit der früheren Erklärung Englands, daß Lebensmittel nicht als Bannguut betrachtet werden können.

Explosion in einer amerikanischen Pulverfabrik.

New York, 10. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Philadelphia, daß eine furchtbare Explosion in der Pulverfabrik von Dupont in Carneys Point stattgefunden hat. Sechs Arbeiter wurden getötet, viele verletzt. Die Fabrik beschäftigte 15 000 Arbeiter in Tag- und Nachtschichten bei Herstellung rauchlosen Pulvers und Pikrinsäure. Die Ursache der Explosion ist nicht festgestellt.

Der Seekrieg.

Das englische Schlachtschiff Edward VII. gesunken.

London, 9. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Amtliche Meldung. Das Schlachtschiff „Edward VII." ist auf eine Mine gestoßen und mußte wegen hohen Seeganges aufgegeben werden. Es sank bald darauf. Die Besatzung konnte das Schiff rechtzeitig verlassen. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Nur zwei Mann sind verletzt.

Notiz: Das Schiff hatte eine Wasserverdrängung von 17 800 Tonnen, lief 1903 vom Stapel und hatte 820 Mann Besatzung. Die Bestückung bestand aus vier 30,5-Zentimeter-, vier 23,4-, zehn 15,2- und je zwölf 7,6- und 4,7-Zentimeter-Geschützen. (In einem Teil der Auflage wiederholt.)

Aus dem Reiche.

Der Reichstagsausschuß und die Zensur.

Berlin, 10. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Der Hauptausschuß des Reichstags beriet heute zunächst den sozialdemokratischen Antrag, den Belagerungszustand wieder aufzuheben und die Pressefreiheit wieder herzustellen. In der Besprechung verwies Ministerialdirektor Dr. Lewald auf die früheren Erklärungen des Staatssekretärs des Innern. Die Reichsleitung habe immer auf dem Standpunkt gestanden, daß die Voraussetzung für die Verhängung des Belagerungszustandes dann gegeben sei, wenn ein Bundesgebiet oder Teile desselben bedroht sind, und daß es nicht der im preußischen Belagerungszustandsgesetze vorgesehenen Voraussetzungen bedürfe. In dieser Auffassung halte die Reichsleitung fest. Für die Anordnungen des Generalkommandos auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand trügen diese selbst gegenüber dem Allerhöchsten Kriegsherrn die Verantwortung, nicht aber der Reichskanzler. Mit der Bildung des Kriegspresseamts hätten anerkanntermaßen die Beschwerden über die Handhabung der Zensur abgenommen. Der Regierungsvertreter wies weiterhin die Angriffe gegen den Erlaß des preußischen Ministeriums des Innern betreffend die Neue Korrespondenz zurück. Es handle sich darum, auch den kleinen Blättern wahrheitsgetreues amtliches Material zu übermitteln. Das diene dem Volke und dem Kriegszweck. Die Freiheit der Meinungsäußerungen in beruflichen und anderen Fragen solle nicht beschränkt werden.

Berlin, 10. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Der Hauptausschuß des Reichstages besprach in seiner heutigen Nachmittagssitzung Zensurfragen. Ein nationalliberaler Redner kritisierte den Erlaß des preußischen Ministers des Innern, der eine einseitige amtliche Beeinträchtigung der Presse und künftiger Wahlen durch die Regierung bedeute. Der Redner begründete eine Entschließung, wonach unter Einschluß der jetzt geltenden Ausnahmebestimmungen keine Einrichtungen geschaffen werden dürfen, die geeignet sind, auch in Friedenszeiten die Pressefreiheit und die Freiheit der öffentlichen Meinung zu beschränken. Weiter verlangt die Entschließung, daß beim Kriegspresseamt und bei allen Generalkommandos Presseabteilungen aus Vertretern der Militärbehörde und sachverständigen Zivilpersonen gebildet werden, damit die Härten der Zensur beseitigt oder gemildert werden, schließlich, daß jedem Zeitungsverbot zunächst eine mit einer Begründung versehene Warnung an den Verlag vorausgehen muß. Die Abstimmung ist noch nicht erfolgt.

Die Brotverteilung.

Berlin, 10. Jan. (WTB. Amtlich.) Die Bestandsaufnahme vom 10. September 1915 hat ergeben, daß die Vorräte an Brotgetreide im Deutschen Reich ausreichen, um die Bevölkerung und das Heer bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Es hat sich aber gezeigt, daß die Maßnahmen, welche bei Beginn des zweiten Wirtschaftsjahres getroffen wurden, wie die Freigabe von Hinterkorn, Futterschrot, geringere Ausmahlung, Erhöhung der Brotration, bei den Verbrauchern und Landwirten die Auffassung erweckt haben, als wenn unser Vorrat überreichlich und Vorsicht nicht vonnöten wäre. Diese Auffassung ist irrtümlich. Wir müssen auch im zweiten Jahre streng haushalten, wenn wir nicht nur reichen, sondern auch mit einer hinlänglichen Reserve in das nächste Wirtschaftsjahr hinübergehen wollen. Das Kuratorium der Reichsgetreidestelle hat daher beschlossen, unter vorläufiger Aufhebung der freieren Maßnahmen zu den Bestimmungen des Verteilungsplanes des vorigen Jahres zurückzukehren und die Tageskopfmenge wie im Frühjahr 1915 festzusetzen. Für die Bedürfnisse der Schwerarbeiter nach stärkeren Brotrationen wird wie bisher ausreichend gesorgt werden.

Die Auseinandersetzungen innerhalb der Sozialdemokratie.

Der „Vorwärts" nimmt zu der Entschließung des Parteiausschusses sofort das Wort und erklärt:

„Ueber die Frage, ob und durch wen die Parteieinheit gefährdet wird, haben wir uns in letzter Zeit mehrfach und ausführlich geäußert. Wir verzichten daher auf eine erneute Widerlegung der in dem „Gutachten" des Parteiausschusses erhobenen Anklagen. Wir möchten nur betonen, daß die Vorwürfe, zumal bei der Schärfe ihres Tons, zu einer weiteren Verbitterung der Parteiauseinandersetzungen führen müssen. Das „Gutachten" des Parteiausschusses ist geradezu Oel ins Feuer.

Die Mißbilligung des Genossen Haase und der übrigen neunzehn Fraktionsmitglieder, die am 21. Dezember die wohlverstandenen Interessen der Arbeiterschaft und des Sozialismus über die Disziplin der Fraktion stellten, wird nicht dem Ansehen dieser Genossen, sondern nur dem des Parteiausschusses schaden.

Was schließlich das Urteil über den „Vorwärts" anbetrifft, so hat hier der Parteiausschuß seine Befugnisse vollends überschritten. Es ist nicht wahr, daß der „Vorwärts" nicht die Politik der Partei vertreten hat. Vielmehr hat er stets, soweit ihm das möglich war, im Sinne der auf deutschen Parteitagen und internationalen Kongressen geforderten Politik gewirkt. Er hat es dagegen vom 4. August 1914 an abgelehnt, die Haltung der Fraktionsmehrheit zu decken. Aber wer gibt dem Parteiausschuß das Recht, die Politik der Fraktionsmehrheit und die der Partei gleichzusetzen?

Wenn der Parteiausschuß schließlich „feststellt", daß der „Vorwärts" jedes Recht verwirkt habe, als Zentralorgan der Partei zu gelten, so setzt er sich mit diesem „Gutachten" einfach über das Organisationsstatut hinweg. Nach § 25 des Statuts wacht über die prinzipielle und taktische Haltung des Zentralorgans die Berliner Preßkommission Vertreter der beteiligten Wahlkreise) in Gemeinschaft mit dem Parteivorstand. Bei Meinungsverschiedenheiten zwischen Parteivorstand und Preßkommission entscheidet die Kontrollkommission gemeinsam mit den beiden Körperschaften. Irgendeine Verpflichtung, die Politik des Partei- oder gar des Fraktionsvorstandes zu vertreten, kennt das Statut selbstverständlich nicht. Noch vor wenigen Jahren hat der Parteivorstand selbst es ausdrücklich zurückgewiesen, daß der „Vorwärts" (ebensowenig wie irgend ein anderes Parteiorgan) verpflichtet sein solle, die Politik des Parteivorstandes zu vertreten."

Schließlich weist der „Vorwärts" noch darauf hin, daß das Gutachten des Parteiausschusses, soweit es den „Vorwärts" angeht, wirkungslos bleiben werde. Allein der Parteitag habe entscheidende Beschlüsse zu fassen.

*

Stuttgart, 10. Jan. Im Anschluß an einen in der vorigen Woche in der „Kölnischen Zeitung" veröffentlichten Artikel, der Angriffe der „New Yorker Staatszeitung" gegen den Konsul der Vereinigten Staaten von Amerika in Stuttgart, Edward Higgins, wegen angeblicher gegen die Neutralität verstoßender deutschfeindlicher Aeußerungen wiedergegeben hat, sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß die Angelegenheit zurzeit in amtliche Behandlung genommen ist.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 11. Januar 1916.

Kriegsarbeit in Gießen.

V.

Die Tätigkeit des Alice-Schul-Vereins.

Der Plan unserer Feinde, Deutschland nicht allein mit der blanken Waffe zu bekämpfen, sondern es auch durch Aushungerung zum Frieden zu zwingen, machte schon im letzten Winter eine Reihe von Maßnahmen der Reichsregierung nötig, die den Zweck hatten, die im Lande vorhandenen Nahrungsmittel, auf die allein wir im wesentlichen angewiesen waren, zu strecken und sie vor Vergeudung zu bewahren. Um die Bevölkerung in ihren breitesten Schichten über die Notwendigkeit dieser Maßnahmen aufzuklären und das Verantwortlichkeitsgefühl jedes Einzelnen zu wecken und ihm seine Pflichten in dem wirtschaftlichen Kampfe, den wir hinter der Front zu führen haben, vor Augen zu halten, lud die preußische Regierung Anfang Februar nach Berlin zu einem Vortragszyklus ein, der, von hervorragenden Fachleuten veranstaltet, bezweckte, eine größere Anzahl von Rednern und Rednerinnen auszubilden für die Propaganda im ganzen Lande. Der Alice-Schul-Verein hielt es für seine Pflicht, an dieser Aufklärungstätigkeit mitzuwirken und entsandte deshalb seine Hauswirtschaftslehrerin Fräulein Hoß. Die Kosten ihrer Ausbildung zur Wanderrednerin übernahm in zuvorkommender Weise das Rote-Kreuz-Komitee für den Kreis Gießen und die Stadt Gießen.

Es wurden nun zunächst in der Stadt zwei Vorträge über die Volksernährung im Krieg gehalten, der erste vor den Mitgliedern des Alice-Schul-Vereins und den Mitgliedern des Allgemeinen deutschen Frauenvereins, der zweite in der breiten Oeffentlichkeit in der großen Aula der Universität. Beide waren sehr stark besucht. Es folgten sodann 13 Vorträge in den Städten und größeren Dörfern des Kreises Gießen und ein Vortrag in der Stadt Alsfeld. Im ganzen nahmen an diesen Vorträgen rund 3000 Personen, meist Frauen und Mädchen, teil. Jeder Vortrag verlief in der Weise, daß der Vorsitzende des Alice-Schul-Vereins das einleitende und das Schlußwort sprach, während Fräulein Hoß das Thema besonders vom hauswirtschaftlichen Standpunkt in eingehender Weise behandelte.

Durch unsere Abschließung von der Einfuhr und die daraus sich ergebende Knappheit mancher Nahrungsmittel ergab sich die Notwendigkeit, die Zusammensetzung vieler unserer Speisen zu ändern und neue Gerichte einzuführen. Hier setzte die praktische Tätigkeit der Kriegskochkurse ein, von denen in der Alice-Schule eine ganze Reihe von je zweitägiger Dauer durch die Hauswirtschaftslehrerinnen der Schule sowie durch die Kreishaltungslehrerin Fräulein Mutschler gehalten wurden, während letztere allein die Kriegskochkurse in einer Anzahl von Orten des Kreises Gießen leitete. Es versteht sich von selbst, daß auch in den regelmäßigen längeren Kochkursen der Schule auf die wirtschaftlichen Kriegsgebote besondere Rücksicht genommen und die Herstellung von Kriegskochgerichten geübt wurde.

Ein weiteres Feld der Betätigung in unserem wirtschaftlichen Kampf bot sich der Schule, als die längst vorausgesehene Knappheit und Teuerung des Fleisches eintrat. Es handelte sich jetzt darum, der Bevölkerung die Ueberzeugung beizubringen, daß wir in den Klipp- und Stockfischen ein Nahrungsmittel besitzen, das einen hohen Nährwert mit dem Vorzug einer gewissen Billigkeit vereinigt und, wenn in passender Weise zubereitet, auch den Anforderungen eines feineren Geschmacks genügt. Der Verein nahm deshalb im Einverständnis mit der städtischen Behörde die Veranstaltung von Schaukochen von Klippfischgerichten in die Hand, bei denen den Teilnehmerinnen Proben der verschiedenen Gerichte teils unentgeltlich teils gegen eine geringe Vergütung verabfolgt wurden. Zugleich wurde in der Herstellung und in der Verwendung der Kochkiste und des Kochbeutels unterwiesen. Die zahlreichen Veranstaltungen dieser Art wurden teils in der Alice-Schule, teils in der städtischen Schulküche gehalten und von den Lehrerinnen Fräulein Hoß und Dominick, Anthes und Kehr geleitet. Kochdemonstrationen solcher Art sind auch für den kommenden Winter noch in Aussicht genommen.

Dr. Fromme.

*

** Amtliche Personalnachrichten. Der Großherzog hat am 8. Jan. die von der Stadtverordnetenversammlung zu Bingen getroffene Wiederwahl des Hch. Karl Fischer und die Wahl des Hch. Wend. Scherr zu unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Bingen auf die Dauer von 6 Jahren bestätigt. — Durch Entschließung des Großh. Ministeriums des Innern wurde der Referendar Ferdinand Kuhn zu Mainz zum Regierungsassessor ernannt. — Der Großherzog hat am 8. Januar d. Js. dem Ministerialrat bei dem Ministerium der Finanzen Dr. Hermann Kratz zu Darmstadt die Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihm vom Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Roten-Kreuz-Medaille II. Klasse erteilt. — Der Großherzog hat am 8. Januar 1916 den Obersteuerinspektor des Hauptsteueramts Gießen, Finanzrat Dr. Albrecht Offenbächer zu Gießen, in gleicher Diensteigenschaft an das Hauptsteueramt Mainz versetzt und dem Finanzamtmann Karl Hanack, zurzeit in Mainz, die Stelle eines Finanzamtmanns bei dem Finanzamt Mainz I übertragen.

** Die hessische Goldmünzensammelwoche hat mit erfreulichen Ergebnissen eingesetzt. Von der Ortsgruppe Gernsheim wurden bereits 1100 Mk., von Reichenbach 5000 Mk., von Pfungstadt 4885 Mk. abgeliefert. Sehr lebhaft liefern auch die Schulen. Es zeigt sich immer mehr, daß die persönliche Verbearbeit noch großen Erfolg verspricht.

** Landsturmanmeldung. Die im Dezember 1898 geborenen Landsturmpflichtigen der Stadt Gießen müssen sich am 15. Januar d. Js., vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr im Rathaus am Markt zur Landsturmrolle melden. Näheres im Anzeigenteile.

** Stadttheater. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: In letzter Stunde sei nochmals auf das heutige Gastspiel des Neuen Theaters in Frankfurt a. M. mit Schönherrs „Weibsteufel" hingewiesen.

** Vom Volksbad. Im Gießener Volksbad wurden im letzten Vierteljahr 23 139 Bäder verabreicht (gegen 23 317 im gleichen Zeitraum des Vorjahres und 31 436 im vierten Vierteljahr 1913). Im einzelnen verteilen sich die Bäder wie folgt: Schwimmbäder 8926 (9483 — 15 697), Volksbäder à 10 Pfg. 2457 (2972 — 3134), Wannenbäder 1. Klasse 777 (716 — 997), 2. Klasse 3210 (3005 — 3751), 3. Klasse 1519 (1124), Brausebäder 6016 (5812 — 7270), Dampfbäder 224 (206 — 587). Die Zahlen ergeben, daß die Kriegsjahre dem Unternehmen Abbruch getan haben. Schätzungsweise ist die Einnahme in den beiden Jahren 1914 und 1915 gegen das Jahr 1913 um je 5000 Mk. zurückgegangen, doch stehen dem auch Ersparnisse in der Ausgabe gegenüber.

** Die Zahl der Postscheckkunden ist im Reichspostgebiet Ende Dezember 1915 auf 111 931 gestiegen. (Zugang im Monat Dezember 965.) Auf den Postscheckrechnungen wurden im Dezember 1915 gebucht 2 276 Millionen Mark Gutschriften und 2 266 Millionen Mark Lastschriften. Bargeldlos wurden 2 461 Millionen Mark des Umsatzes beglichen. Das Gesamtguthaben der Postscheckkunden betrug im Dezember 1915 durchschnittlich 307 Millionen Mark. Im Ueberweisungsverkehr mit dem Auslande wurden 6,2 Millionen Mark umgesetzt.

Landkreis Gießen.

* Wieseck, 11. Jan. Dem Unteroffizier Hrch. Eckhard, geboren in Wieseck, von der ersten Kompagnie des 1. Landsturm-Bataillons „Passau", der bei seiner einem Jahr die Kämpfe in den Vogesen mitgemacht hat, ist, nachdem ihm bereits früher das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen wurde, jetzt das bayerische Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone verliehen. E. war, als der Krieg ausbrach, in Rumänien tätig, er eilte sofort nach Deutschland und meldete sich, als er zuerst bayerischen Boden betrat, sofort dort zum Heeresdienst. So erklärt es sich, daß den Hesse in das Landsturm-Bataillon Passau eingestellt wurde, mit dem er sofort auf die Vogesenwacht gezogen ist, die er bisher treu und wacker mit gehütet hat.

Kreis Schotten.

ll Laubach, 11. Jan. Zum Heeresdienst sind bis jetzt eingezogen etwa 350 Mann, von denen 19 gefallen sind, nämlich: Karl Lauth, K. Wagner, Julius Rößler, S. Bradmann, F. Jochem, die Lehrer Fischer und Weitzgerber, Lettenbauer, W. Alban, M. Juda, Hch. Grät, Hch. Horny, Hch. Herbner, Karl Krender, Anton Christ, Walter Denn, F. Stotz, R. Steller und Wilhelm Rahn. Verwundet wurden ungefähr 64 Mann. In Gefangenschaft geraten sind: Emil Hofmann und Georg Oswald in französischer, Friedr. Ochler, Johannes Schombert, Friedrich Weisel und Karl Becker in russischer. Vermißt sind: Friedrich Becker, L. Hofmann, R. Löwer und Josef Aßmann. Das Eiserne Kreuz wurde verliehen den Hauptleuten Goldmann und Töhnel, den Leutnants Rößler, Göbel, Süß und Bohn, den Unteroffizieren und Mannschaften: K. Von-Giff, W. Loy, Ph. Krautwurst, Hermann Thier, Lehrer Fischer, Lettenbauer, Ernst Oswald, Hermann Hertel, Max Rothschild, Hermann Dehus und R. Fischer. Mit der hessischen Tapferkeits-Medaille wurden geschmückt: Leutnant Gerhard, Ph. Repp, Fritz Repp, Gg. Frank, August Von-Giff und Karl Otto Jäger. Die beiden Ehrenzeichen tragen Leutnant R. Jochem, Töll und Nebel, Gefreiter Ernst Günther, Vizefeldwebel Heinr. Schmidt und Oberjäger Karl Lamm. Der Gefreite Georg Hofmann ist mit dem Sanitätskreuz ausgezeichnet worden. Auch Graf Reinhard zu Solms-Laubach zählt zu den Trägern des Eisernen Kreuzes. Drei Inhaber des Eisernen Kreuzes erlitten den Heldentod und zwar die Kriegsfreiwilligen Lehrer Fischer und Lettenbauer und Leutnant Rößler.

c. Lardenbach, 11. Jan. Heinrich Lang, der schon in Frankreich, Rußland und Serbien gekämpft, wurde auf Weihnachten zum Unteroffizier befördert und erhielt die Hessische Tapferkeitsmedaille. In Frankreich war Lang verwundet worden.

E. Lardenbach, 11. Jan. Das Eiserne Kreuz erhielt der Musketier im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 223 Otto Keller in Galizien von dem Kaiser persönlich überreicht. Kurze Zeit vorher hatte sein Bruder Wilhelm ebenfalls das Eiserne Kreuz erhalten.

-k. Ulfa, 9. Jan. Gestern fand hier in der Kirche die Gedächtnisfeier für Hnr. Bach L., Gefr. im Inf.-Regt. Nr. 14, statt. Die Gemeinde hat in ihm einen wohlgesitteten Einwohner, die Familie, darunter 3 Kinder des Gefallenen, einen braven Familienvater verloren.

Kreis Friedberg.

—·— Butzbach, 11. Jan. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr wurde in einem Teiche in der Nähe des Ostbahnhofes eine männliche Leiche, die mit einer Soldatenuniform bekleidet war, gefunden. Bei der gerichtlichen Ermittelung wurde festgestellt, daß es der Landsturmmann Konrad Süß, Taglöhner von hier, der im Landwehrersatzbataillon des Inf.-Regts. Nr. 116 diente, war. Die Leiche wurde sofort ins Leichenhaus verbracht.

‡ Reichelsheim, 11. Jan. Von einer Fliegerbombe tödlich verletzt wurde der Landsturmmann August Harth. Er hinterläßt eine Witwe und sieben Kinder.

Starkenburg und Rheinhessen.

= Darmstadt, 10. Jan. In der vergangenen Nacht verstarb nach langem Leiden im Alter von 70 Jahren der Vorstand des Großherzoglich Hessischen Katasteramtes, Geheimer Finanzrat Dr. L. Lauer.

m. Offenbach, 11. Jan. Zu einer schweren Bluttat kam es in der Ludwigstraße, Ecke Goethestraße, deren Anlaß eine geringfügige Anrempelei bildete. Der Mechaniker Johannes Meuner aus der Ludwigstraße war mit seinem Freunde auf dem Nachhausewege begriffen, als ihm der erheblich vorbestrafte Gürtler Anton Ullrich und der Schlosser Theodor Gailing nach dem geringfügigen Streit nachlolgten und ihm kurz vor seiner Wohnung mit einem feststehenden Messer zwei gefährliche Stiche in den Hals beibrachten. Meuner konnte sich noch ins städtische Krankenhaus schleppen, wo sich sein Zustand dermaßen verschlimmert hat, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Amtsgerichtsrat Schmidt, der am hiesigen Amtsgericht 9 Jahre tätig war, ist mit Wirkung vom 1. Februar nach Darmstadt versetzt worden.

cb. Bingen, 10. Jan. Der Wasserstand des Rheines ist im Steigen. Am Samstag, den 8. Januar, stand das Wasser am hiesigen Pegel auf 2,76 Meter, während der höchste Stand der vergangenen Woche sich am Freitag und Donnerstag mit 2,30 Meter zeigte. Seit Samstag hat sich der hiesige Pegelstand nun auf 2,92 Meter am heutigen Abend erhöht und weiteres Steigen ist in Aussicht, denn auch am Oberrhein steigt der Rhein, wenn die Steigung auch noch nicht außergewöhnlich bedeutend ist. Der Schiffahrtsverkehr erwies sich recht lebhaft, wurde doch der günstige Wasserstand nach Möglichkeit ausgenutzt und obwohl die starke Strömung des Rheines ein wesentliches Hindernis war. Auch die Nahe steht hoch und bringt eine Menge Wasser.

Hessen-Nassau.

[] Marburg, 11. Jan. Während seither in den Wirtschaften der Stadt und des Kreises der sog. „Schoppen" Bier, der durchschnittlich Vierzehntel, in manchen Wirtschaften auch noch Fünfzehntel faßt, mit 15—18 Pfg. verkauft wurde, kostet dieses Quantum Bier jetzt 20 und 21 Pfg. Auch das Flaschenbier ist entsprechend teurer geworden.

= Frankfurt a. M., 11. Jan. An der Idsteiner Straße warf sich heute vormittag ein junger unbekannter Mann vor den Wiesbadener Eilzug. Er wurde überfahren und auf der Stelle getötet. — Die Stadtverwaltung wird fortan die Frauen in erweitertem Maße zu den städtischen Aemtern heranziehen. Eine entsprechende Vorlage geht der Stadtverordnetenversammlung demnächst zu.

= Fulda, 10. Januar. Mit Zustimmung des Magistrats beschloß der Kirchenvorstand der Stadtkirche die Einschmelzung des Gesamtgeläuts und das Metall der Heeresverwaltung zur Verfügung zu stellen. Dafür wird die Stadtverwaltung der Kirche ein neues Geläut verschaffen.

— **Biebrich**, 11. Jan. Beim Ueberschreiten der Gleise des Ostbahnhofs wurde ein Soldat von einem Zuge überfahren und getötet.

— Laubus-Eschbach, 10. Januar. Auf der Bergbahn, die von Grube Altenburg nach dem Bahnhof führt, geriet der Motorwagen mit 13 beladenen Erzwagen ins Rollen und sauste, trotzdem sofort die Bremsen in Tätigkeit traten, mit immer größerer Geschwindigkeit zu Tal. Schließlich entgleiste der Zug und stürzte die Böschung hinab in das Tal. Das Personal konnte sich rechtzeitig durch Abspringen retten.

Gerichtssaal.

Der Mordprozeß Oberst.

— **Frankfurt a. M.**, 11. Jan. Vor dem Schwurgericht begann heute die für zwei Tage vorgesehene Verhandlung gegen den Dreher Franz Adolf Bauer aus Bergtheim bei Würzburg wegen Mordes an der Katharina Oberst aus Frankfurt. Am 11. April 1915 fanden Schiffer zwischen Flörsheim und Raunheim im Main die zerstückelte Leiche einer Frau. Man stellte die Tote als die 24jährige Katharina Oberst aus Frankfurt fest, die seit dem 19. Dezember 1914 verschwunden war, und ermittelte auch zugleich, daß das Mädchen einem Lustmord zum Opfer gefallen war. Als Täter ermittelte man den 22jährigen Dreher Bauer, der die Kleider der Oberst verkauft oder verschenkt hatte. Bauer befand sich gerade wegen eines Diebstahls in Untersuchungshaft, als man seine Täterschaft festgestellt hatte. Er bestritt anfangs, die Oberst je gekannt zu haben und wollte die Kleider gefunden haben, räumte aber dann, als man ihm Zeugen gegenüberstellte, die Bluttat ein. Ueber den Hergang der Tat erzählte er, daß es zwischen ihm und dem Mädchen in seinem Zimmer zu Streitigkeiten gekommen sei, in deren Verlauf er das Mädchen gewürgt habe, bis es tot zu Boden sank. Das geschah am 19. Dezember. Die Leiche zwängte er dann in den Schrank, feierte zu Hause in Bergtheim Weihnachten, und erst am 10. Januar habe er den Körper zerstückelt und nach und nach die einzelnen Teile in den Main geworfen. Da Bauer die Tötung vorsätzlich vornahm, lautete die Anklage auf Mord. — Den Vorsitz in der Verhandlung führt Landgerichtsdirektor Gaebler, die Verteidigung R.-A. Stroinsky, die Anklagebehörde vertritt Staatsanwalt Mecker. Geladen sind 33 Zeugen und 5 Sachverständige. Nach dem Eröffnungsbeschluß wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Der Angeklagte gab auf die Frage des Vorsitzenden den Mord zu. Er bestreitet die Absicht des Mordes, sondern habe der Oberst nur in blinder Wut die Kehle zugeschnürt. Er bestreitet auch, daß er dem Mädchen 80—100 Mark, die es bei sich führte, abnehmen wollte. Alle Ermahnungen, sein Gewissen zu erleichtern, fruchteten nichts. Hierauf wurden die Zeugen vernommen.

Ethische und hygienische Aufgaben unserer Zeit.

Berlin, 10. Januar.

Eine eindrucksvolle Kundgebung veranstaltete am Samstag, den 8. Januar, der Deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke in der Neuen Aula der Berliner Universität. Der Jenenser Philosoph Geh. Rat Universitäts-Professor Dr. Rudolf Eucken und der Münchener Hygieniker Geh. Rat Universitätsprofessor Dr. Max von Gruber sprachen über „Ethische und hygienische Aufgaben der Gegenwart". Professor Dr. R. Eucken zeigte die ethische Aufgabe, wie sie der Deutsche versteht und was sie für ihn bedeutet. — Dann folgte eine Charakterisierung des ethischen Standes unseres Lebens vor dem Kriege. Es bestand neben anderen Gefahren vornehmlich die Gefahr eines sklavischen Unterliegens unter eine raffinierte Sinnlichkeit: das war sowohl der Fall in der Richtung auf einen übersponnenen Luxus hin als in der Zügellosigkeit in geschlechtlichen Dingen wie auch in dem starken Mißbrauch geistiger Getränke. — Nun hat der Weltkrieg uns aus drohender Verweichlichung aufgerüttelt und einen gewaltigen Ernst in unser Leben gebracht. Aber jene Uebel sind damit keineswegs schon in der Wurzel ausgerottet. — Eine große Aufgabe erwächst daraus, die Forderung der Zeit in einen bleibenden Gewinn zu verwandeln. — So gilt es Punkt für Punkt den Kampf gegen jene Verkehrung des Lebens aufzunehmen; bei der Schwierigkeit der Sache bedarf es aber dazu eines Flammenschlusses der Kräfte, bedarf es gemeinsamer, eifriger Arbeit.

Darauf ergriff das Wort Prof. Dr. M. von Gruber, München, zum Thema „Hygienische Aufgaben der Gegenwart". Der Weltkrieg hat uns die ungeheuere Gefährlichkeit unserer Lage unter den Völkern enthüllt. Sie bleibt auch nach dem Siege bestehen. Sie erfordert, daß wir mit größter Besonnenheit und größter Kraft Rassenhygiene betreiben, daß wir unser Volk dauernd auf eine möglichst große Zahl von Individuen von möglichst vollkommener Lebenstüchtigkeit bringen. Die Beschaffenheit eines Individuums, eines ganzen Volkes, sein Phänotypus, ist das Produkt seiner Anlagen (Gene) und seiner Umwelt. Die Gesamtheit der Anlagen bildet den sogen. Genotypus des in uns lebenden Idioplasmas. Die Gene selbst sind etwas außerordentlich Beständiges. Wir können nicht willkürlich neue Gene schaffen, oder die vorhandenen Gene verbessern; insbesondere gibt es keine Vererbung erworbener Eigenschaften. Wohl aber können anscheinend Gene unter bestimmten Einwirkungen zugrunde gehen. Eine Veränderung der Genstruktur eines Volkes, das aus der Vermischung verschiedener Rassen hervorgegangen ist, wie das deutsche, und daher zahlreiche, teilweise verschiedene Genotypen vereinigt, ist aber möglich durch Kreuzung nach bestimmten Gesichtspunkten (z. B. geleitet durch wirtschaftlichen oder sozialen Erfolg) und ungleiche Fortpflanzungsgeschwindigkeit bezw. Fruchtbarkeit der verschiedenen Gruppen. Falls sich die Erfolgreichen, die im allgemeinen die Begabteren, Willenskräftigeren sein werden, ungenügend vermehren, muß eine zunehmende Verschlechterung der Anlagenmasse eines Volkes eintreten, die binnen weniger Generationen verhängnisvoll werden kann. Diese ungeheuere Gefahr liegt bei uns, wie bei anderen hochkultivierten Nationen mit reichlicher städtischer Bevölkerung vor. Sie wird namentlich durch die willkürliche Einschränkung der Kindererzeugung herbeigeführt, die auch die Volksvermehrung im ganzen und damit die Existenzmöglichkeit gegenüber dem russischen Volke gefährdet. Eine lebensnotwendige Aufgabe unseres Volkes ist die Bekämpfung des sog. „Zweikindersystems". Die ausgiebige Vermehrung der wertvollen Genkombinationen muß sichergestellt werden.

Es muß aber auch dafür gesorgt werden, daß aus den gegebenen Genotypen die bestmöglichen Phänotypen sich entfalten und diese kann solange, als die Vergänglichkeit der Individuen es zuläßt, erhalten bleiben; daher die große Bedeutung der Pflege und Erziehung der Jugendlichen und der Lebensführung der Erwachsenen. Die übermächtigen Schädlichkeiten müssen ferngehalten, die Abwehr und Beherrschung der Bezwingbaren muß durch Uebung vervollkommnet werden. Unter den die erwünschte Entfaltung und Erhaltung des Phänotypus gefährdenden Umweltseinflüssen sind heute die gefährlichsten die Tuberkulose, die Syphilis und der Alkoholismus.

Die drei Uebel treffen auch die Entfaltung des Phänotypus während des Lebens der Frucht im Mutterleibe und ferner die Keimproduktion. Eine ungeheuere Menge von Individuen, die nach dem ursprünglichen Genotypus ihrer Eltern vorzügliche Glieder ihres Volkes, wertvolle Plusvarianten hatten werden können, werden so als mehr oder weniger unverbesserliche Minusvarianten erzeugt und geboren! Viel umstritten ist die Frage, ob diese Minusvarianten auch im Genotypus jenes Teiles des Keimplasmas, den sie bei der Fortpflanzung weitergeben, verdorben sind, also keine tadellose Nachkommenschaft mehr zu liefern imstande sind, oder ob nur sie individuelle Verkümmerungen sind. Es scheint, daß man eine Zeitlang diese Frage zu pessimistisch betrachtet hat. Wenn nicht die Schädlichkeit neuerdings einwirkt, scheint wenigstens in vielen Fällen eine rasche oder allmähliche „Erholung" des Idioplasmas eintreten zu können, wobei sich dann der Genotypus als unverändert erweist; es scheint sich in vielen Fällen, wo die erste oder noch die zweite Tochtergeneration Zeichen von Minderwertigkeit erkennen läßt, nur um Nachwirkung auf die Entfaltungsmöglichkeit, um sogenannte „Induktion" oder „Praeinduktion" zu handeln. Ob es in allen Fällen so ist, und ob nicht doch auch eine dauernde Veränderung und Verschlechterung des Genbestandes, Zerstörung von Genen, eintreten kann, ist keineswegs entschieden. Manches scheint für das Letztere zu sprechen. Aber selbst dann, wenn es sich nur um vorübergehende Schädigung der Keime handeln sollte, bleibt der Schaden für den Phänotypus des Volkes bei der ungeheueren Verbreitung der Uebel groß genug. Wenn jede den Alkoholmißbrauch, dann käme es praktisch fast auf dasselbe hinaus wie bei Verschlechterung des Genotypus.

Die zweite wichtigste Aufgabe der Rassenhygiene ist daher der Kampf gegen die genannten Hauptübel. Er muß um so notwendiger mit verstärkter Kraft aufgenommen werden, als zu befürchten ist, daß der Krieg eine wesentliche — in die Hunderttausende gehende Vermehrung der Fälle von offener Tuberkulose und von Geschlechtskrankheiten verursacht und mit dem Frieden eine Periode von Orgien des Mißbrauchs geistiger Getränke bringen würde, wenn nicht vorgebeugt wird. Die öffentlichen Maßregeln müssen unterstützt und ergänzt werden durch die Einsicht und die Pflichttreue der Bevölkerung selbst. Sie aus sich heraus muß die geschlechtliche Unsittlichkeit bekämpfen und den Geschlechtsverkehr wieder heiligen; sie muß erziehend weiter gehen im Kampfe gegen den Alkoholmißbrauch; als das heute gesetzlich möglich ist. Jeder gewissenhafte Deutsche muß sich bei seinem persönlichen Verhalten zu den geistigen Getränken seiner großen Verantwortung wegen der erzieherischen Bedeutung des Beispiels bewußt sein.

Ueberhaupt müssen wir unsere Gesinnung veredeln. Wir müssen als das fühlen und handeln, was wir sind, als Lebensleute des zu Unsterblichkeit bestimmten Lebendigen, dessen vergängliche Blüten und Samenkapseln wir sind, jenes Lebendigen, das unablässig schaffend sich stützt, aus den ihm verliehenen Gaben immer vollkommenere Werke zu schaffen, in unendlicher Annäherung den Deutschen zu verwirklichen!

Die Pferdezucht im Kriegsjahre.

Die große Einbuße, die das Pferdematerial im Kriege erleidet, wird durch eine gesteigerte Förderung der Pferdezucht einzubringen gesucht. Das beweisen z. B. die Zahlen, die die Gestütsverwaltung des preußischen Staates für 1915 liefert. Sie umfaßt fünf Hauptgestüte, die sich in Trakehnen, Graditz, Beberbeck, Neustadt a. D. und Georgenburg befinden, und 18 Landgestüte. In den Hauptgestüten zählt man im laufenden Jahre nicht weniger als 38 Hauptbeschäler, 760 Mutterstuten und 2480 junge Hengste und Stuten. Für verkaufte Pferde und Wirtschaftsvieh wurden in diesen Hauptgestüten fast 900 000 Mk. eingenommen. An Sprung- und Füllengeld kamen 85 000 Mk. ein. Trotzdem mußte der Staat noch 1½ Millionen Mark Zuschuß leisten. Auf den Rennplätzen erringt der Graditzer Stall Erfolge, die jährlich etwa 400 000 Mark einbringen. Auch dieses Geld wird der Pferdezucht wieder dienstbar gemacht.

Die 18 Landgestüte sind auf ganz Preußen verteilt. Vier sind in Ostpreußen, dem klassischen Lande der Pferdezucht, nämlich die beiden ostpreußischen Landgestüte in Rastenburg und Braunsberg und die zwei litauischen in Georgenburg und Gudwallen. Die westpreußischen Landgestüte liegen in Marienwerder und bei Pr.-Stargard, die posenschen in Zirke und Gnesen, das brandenburgische in Neustadt a. D., das pommersche in Labes, das niederschlesische in Leubus, das oberschlesische in Cosel, das sächsische in Kreuz, das schleswig-holsteinische in Traventhal, das hannoversche in Celle, das westfälische in Warendorf, das hessen-nassauische in Dillenburg und das rheinische in Wickrath. In diesen Landgestüten befinden sich insgesamt 3645 Landbeschäler. Der staatliche Zuschuß beläuft sich auf 1 800 000 Mark.

Die gemeinsamen Einnahmen aller staatlichen Gestüte betragen etwa 5½ Millionen Mark, die Ausgaben mehr als 8½ Millionen Mark, so daß über 3 Millionen Mark zugesteuert werden müssen. Aber dieses Geld ist gut angewendet.

Vermischtes.

• Versicherung gegen Heeresdienst. Wunderliche Versicherungen werden in England alle Tage geschlossen, aber daß sich dienstfähige Männer gegen die Einführung der Dienstpflicht versichert hätten, ist bis jetzt noch nicht gemeldet worden. Und doch hat eine ähnliche Einrichtung vor einigen hundert Jahren in England bereits bestanden, und zwar damals, als während der Kämpfe gegen Napoleon die sogenannte „Militia Ballot Act", das Milizauslosungsgesetz, in Kraft trat. Dies Gesetz bestand darin, daß Einwohner der verschiedenen englischen Grafschaften durch das Los zum Eintritt in das Heer bestimmt wurden. Wurde der Teilnehmer tatsächlich zum Heeresdienst herangezogen, so konnte er sich aus der ihm durch die Versicherung zufallenden Prämie einen Stellvertreter, der statt seiner an die Front abging. Natürlich bildeten die Teilnehmer an der Versicherung gegen Heeresdienst in den einzelnen Städten nebenher auch noch sogenannte „Insurance Clubs", und die Fama will wissen, daß man sich darin ausgezeichnet unterhielt.

• Italienische Schauermärchen über die österreichische Hungersnot. Um dem italienischen Volk den Schmerz über die Lebensmittelteuerung im eigenen Lande etwas zu erleichtern, werden immer neue Märchen erfunden, die in schillerndsten Farben von dem Elend und der Not in Oesterreich und Deutschland zu erzählen wissen. So ist neuerdings in der „Stampa" zu lesen: „Man muß ungeheure Summen zahlen, um in Oesterreich überhaupt etwas zu essen zu bekommen. Für ein Stückchen Brot, das bei uns 2 Centesimi wert ist, zahlt man in Wien 24 Heller. Die Butter kostet 7 Kronen, das Mehl 1,30 Krone, das Fleisch 6 Kronen. Ein Pfund Schinken kostet 17 Kronen, ein Pfund Cervelatwurst 12 Kronen. Bier bekommt man nicht mehr, und der Wein ist nichts anderes wie schmutziges Wasser . . ."

• Die eigene Todesanzeige. Eine wahrhaft seltene Bescheidenheit zeigte dieser Tage ein Schweizer Bürger; der Zeit seines Lebens ein Feind der Lobhudeleien war und, den Tod heranahen fühlend, seine eigene Todesanzeige schrieb, die dann auch am Tage nach seinem Hinscheiden in einer St. Galler Zeitung erschien und folgendermaßen lautete: „Hierdurch nehme ich Abschied von Verwandten, Freunden und Bekannten. Nach langem Leiden starb ich an den Folgen eines Magengeschwüres im 55. Altersjahre. Sollte ich wissend oder unwissend jemand betrübt oder beleidigt haben, so bitte ich um Verzeihung."

Märkte.

Gießen, 11. Jan. Marktbericht. Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete: Butter das Pfd. 1,90—0,00, Hühnereier das Stück 20—24 Pfg., Käse das Stück 8—10 Pfg., Kälbermatte 1 Stück 3—0 Pfg., Kartoffeln der Zentner 3,75 bis 0,00 Mark, Milch das Liter 26 Pfg., Aepfel der Zentner 6 bis 8 Mk., Spinat 20—22 Pfg. das Pfund, Wirsing 10—15 Pfg. das Stück, Gelberüben 10—12 Pfennig das Pfund, Rotkraut 15—25 Pfennig das Stück, Rosenkohl 25—30 Pfg. das Pfund, Kohlrabi 6 bis 8 Pfg. das Stück, Weißkraut 15—25 Pfg. das Stück, Birnen 7 bis 15 Pfg., bessere 60—00 Pfg. das Pfund, rote Rüben 7—8 Pfg., römisch Kohl 6—8 Pfennig, Zwiebeln der Zentner 15—17 Mk., Nüsse 100 Stück 50—60 Pfg., Blumenkohl 20—50 Pfg., Sellerie 6—10 Pfg. das Stück, Endivien 10—12 Pfg. — Marktzeit von **8 bis 2 Uhr.**

fc. **Frankfurt a. M.** Viehhofmarktbericht vom 10. Jan. Auftrieb: Rinder 3209 (darunter Ochsen 351, Bullen 47, Kühe und Färsen 2811), Kälber 339, Schafe 93, Schweine 119.

Marktverlauf: Flottes Geschäft, wird alles geräumt.

	Preise für 100 Pfd. Lebend-Schlachtgewicht Mk.	Mk.
Ochsen.		
Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, 4—7 Jahre alt	77—83	140—150
Junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	70—75	130—136
Bullen.		
Vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtw.	77—80	133—140
Färsen, Kühe.		
Vollfleischige ausgem. Färsen höchst. Schlachtw.	71—75	131—140
Vollfleischige ausgem. Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	64—72	120—133
Wenig gut entwickelte Färsen	60—65	120—130
Aeltere ausgemästete Kühe	55—62	110—124
Mäßig genährte Kühe und Färsen	50—55	100—110
Gering genährte Kühe und Färsen	44—52	100—110
Kälber.		
Mittlere Mast- und beste Saugkälber	90—00	150—00
Geringere Mast- und gute Saugkälber	86—90	143—150
Geringe Saugkälber	80—85	135—143
Schafe.		
Weidemastschafe.		
Mastlämmer und jüngere Masthammel	74—00	160—00
Schweine.		
Vollfleischige Schweine von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	108.00—00.00	—.—
Vollfleischige Schweine unter 80 kg Lebendgewicht	93.00—00.00	—.—
Vollfleischige Schweine von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	118.00—118.50	—.—
Vollfleischige Schweine von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	128.50—129.00	—.—

fc. **Frankfurt a. M.**, 10. Jan. Frucht- und Futtermittelmarkt. Gegen die Vorwoche ist die Stimmung am Frucht- und Futtermittelmarkt als unverändert zu bezeichnen. Die Nachfrage nach Futtermittel ist sehr groß, die Preise halten sich auf der bekannten Höhe. Biertreber 52—55 Mk. Leinkuchen 74 bis 76 Mk., Wicken 65 Mk., Rapsschrot 59—61 Mk., „K"-Futter 45—47,00 Mk. Alles per 100 Kilogramm.

fc. **Frankfurt a. M.**, 10. Jan. Kartoffelmarkt. Kartoffeln ab Verladestation per 100 Kilogramm 6,10 Mk.

Meteorologische Beobachtungen der Station Gießen.

Jan. 1916	Barometer auf 0° reduziert	Temperatur der Luft	Absolute Feuchtigkeit	Relative Feuchtigkeit	Windrichtung	Windstärke	Grad der Bewölkung Zehntel des Himmels	Wetter
10. 2⁰⁰	—	5,0	5,8	88	—	—	10	
10. 9⁰⁰	—	5,9	6,5	93	—	—	10	Regen
11. 7⁰⁰	—	7,2	7,0	92	—	—	10	„

Höchste Temperatur am 9. bis 10. Jan. 1916 = + 5,9° C.
Niedrigste „ „ 9. „ 10. „ 1916 = — 1,1° C.
Niederschlag: 3,2 mm.

Amtlicher Wetterbericht.

Oeffentlicher Wetterdienst, Gießen.

Wetteraussichten in Hessen am Mittwoch, den 12. Jan. 1916: Wechselnd bewölkt, stellenweise Niederschläge, etwas kälter.

Letzte Nachrichten.

Die Kämpfe in Albanien.

Budapest, 11. Jan. Athener Blätter melden aus Korfu: In Albanien dauern die Kämpfe zwischen aufständischen Stämmen mit dem serbischen und italienischen Militär mit großen Verlusten für die Serben und die Italiener an. Die Albaner haben besondere Gebirgsgeschütze. In der letzten Woche wurden 1500 Verwundete nach Italien transportiert.

Die Ratlosigkeit in Saloniki.

Amsterdam, 11. Jan. Aus London erfährt der Vertreter der Vossischen Zeitung, daß sich in englischen militärischen Kreisen die Befürchtung zuspitzt, Griechenland könne das ägäische Meer durch Minen sperren, wodurch das Expeditionsheer in Saloniki vollständig abgeschnitten wäre, während durch die Gefahr, die den Kriegs- und Transportschiffen von den Unterseebooten droht, das Geschwader zur Untätigkeit verurteilt ist. Wenn Griechenland feindselige Absichten trage, würde nicht ein Mann von den Truppen der Verbündeten entkommen. Die herrschende Unruhe zur Fortsetzung der Operation in Saloniki überträgt sich nach englischen Berichten auch auf die Truppen, die wegen der erzwungenen Untätigkeit und der Unsicherheit der Lage mutlos werden. Mehrere Regimenter englischer Soldaten haben um Ueberführung nach Aegypten nachgesucht. Ein englischer Offizier teilt in einem Brief mit, kein Mensch kann uns sagen, worauf wir hier noch warten. Wir haben die Franzosen gefragt, aber die wissen ebenfalls nicht, was sie hier sollen. Unsere Feinde warten ab, wir warten ab, Griechenland wartet auch ab. Wir wären alle froh, wenn wir hier wegkämen. Daß serbische Truppen in Saloniki eingetroffen sind, bestätigt sich nicht. Nur kleine Trupps von einigen Hundert Mann sind in Begleitung des Königs Peter und mehrerer Offiziere angekommen.

Großfürst Nikolaus wieder im Hauptquartier?

Basel, 11. Jan. Aus Petersburg wird gemeldet: Großfürst Nikolaus befindet sich vorübergehend im Kaiserlichen Hauptquartier.

Die Befestigungen von Chalkidike.

Budapest, 11. Jan. Aus Athen wird gemeldet: Die Ententetruppen arbeiten weiterhin fieberhaft an der Befestigung der Halbinsel Chalkidike. Man beabsichtigt, Casmandra als Basis zu benützen.

Die versagende französische U-Bootsflotte.

Zürich, 11. Jan. Im „Echo de Paris" kritisiert ein französischer Marineoffizier ziemlich scharf das französische Unterseebootsystem, welchem er namentlich technische Irrtümer zuschreibt. Er sagt: Durch ihre Boote waren die Deutschen überall gut unterrichtet, was aber hat man bei uns auch nur während des Krieges getan? Man erlaube mir, darüber nicht zu sprechen. Unser Volk aber darf versichert sein, daß am selben Tage, an dem unsere Kommandanten der Unterseeboote ein gutes Werkzeug in die Hände bekommen, sie sich des Mittels auch bedienen werden. Nur darf dieser Tag nicht zu spät kommen.

Sturz des Kurses der ägyptischen Anleihen.

Paris, 11. Jan. Die Kriegsgefahr kommt in dem Kurssturz der unifizierten Aegypter von 78,50 zum Ausdruck. Er steht heute 10 Prozent niedriger als vor 6 Wochen.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen
Zeitgemäße Liebesgabe! Nachahmungen weise man zurück.

Todes-Anzeige.

Gestern entschlief sanft nach schwerem Leiden meine innigstgeliebte, gute Frau, unsere liebe, unvergeßliche Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Nichte, Cousine, Enkelin und Tante

Frau Minna Wohlgemuth geb. Dapper

im kaum vollendeten 29. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz um stille Teilnahme wird gebeten,

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Theo Wohlgemuth, z. Zt. auf Urlaub.

Giessen (Bahnhofstr. 29 III), Harburg, Hamburg, den 10. Januar 1916.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, vom neuen Friedhof aus statt. 67074

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode unserer unvergesslichen Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Anna Margarete Kröck

sagen wir allen herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heuchelheim, den 9. Januar 1916. 337

Löflunds Malz-Extract

von Liebig u. Fehling empfohlen, ist ein besonders wirksames **Nähr- und Kräftigungsmittel** für Kinder und Erwachsene.

Löflund's Bonbons

als beste **Husten-Bonbons** seit 50 Jahren bewährt.

Man verlange stets in den **Apotheken u. Drogerien** die Original-Packungen von **Löflund**

Frische Fische

Mittwoch früh und Donnerstag eintreffend:

Feinste holländ. Angel-Schellfische
1—4 pfündig.

Prima holländ. Cabliau ohne Kopf
in Fischen von 3½ bis 6 Pfd. sowie im Ausschnitt.

Fste. holl. Bratschellfische, sowie ungewäff. **Klippfische**
empfehlen (06852

Gebrüder Berdux,
Bahnhofstraße 27. Fernsprecher 231.

LICHT-SPIEL-HAUS

Bahnhofstr. 34 · Giessen · Bahnhofstr. 34

Programm vom 11. bis inklusive 14. Januar 1916:

Der König der Lüfte
Drama in **5 Akten**
Ein Meisterwerk moderner Farbenkinematographie

Die neuesten Aufnahmen vom Kriegsschauplatze
(Messter Woche 45)

Wettlauf der Dickbäuche
Humoreske

Die böse Schwiegermutter
Komödie

Militär vom Feldwebel abwärts zahlt werktags die Hälfte. 1332a

Teleph. 323 **Heinr. Krevert** Plockstr. — 7 —

Feine Massschneiderei für Damen

Feinste Ausführung! Billigste Preise!

Vermietungen

Alicestraße 11 große schöne Wohnung zu verm. 66
Näheres daselbst 1. Stock.

HAUS Wilhelmstraße 7 a. Alleinbewohnen eingerichtet zu vermieten 78
Näheres Wilhelmstr. 5.

6 Zimmer

Ost-Anlage 39, Erdgesch. neuzeitl. eingerichtetes sonniges **6-Z.-Wohn.** m. Zubeh., Badez. u. Gartenant. f. 1. April z. verm. Näh. **Seltersweg 52 II.** 65

75] **Wilhelmstraße 8** III. 6-Zimmerw. mit Bad, Loggia und allem Zubeh. zu verm. Näheres Frankfurter Str. 20.

5 Zimmer

Schöne Mansardenwohng. (5 Zimmer) per 1. April zu vermieten. Näher. **Stephanstraße 17,** Parterre. [180

Herrsch. 5-Zim.-Wohng. m. Bad per 1. April zu verm. **(Wilhelmstr.)** Näh. b. **L. Allhoff** u. Liebigstr. 83 (Baden) 328] **5-Z.-W.,** Part., z. 1. 4. 16 zu verm. **Bleichstraße 33.**

4 Zimmer

70] Eine schöne **4-Zimmerwohnung,** Parterre, neu hergerichtet, sofort zu verm. Zu erfrag. **Mühlstr. 3** i. Bad.

Schöne **4-Zimmerwohnung** m. Zubehör, Nähe d. Bahnhofs z. 1. April z. vermieten. 67011 **Friedrichstr. 3.**

3 Zimmer

2 **3-Zimmer-Wohnungen** Wilsonstraße 2 und 4 zum 1. April zu vermieten. [190
Näheres bei **L. M. Müller,** Schillerstr.

67064 **3-Zimmerwohn.** preiswert zu vm. **Marktplatz 18 I.**

Verschiedene

333] **5- bis 6-Zim.-Wohng.** mit all. Zubehör, elektr. Licht und Gas-Einricht., Balkon etc. sofort oder später zu vermieten. **Nord-Anlage 35.**

67067] 2 frdl. **Wohnungen** zu verm. **Krofdorfer Str. 1.**

Möbl. Zimmer

71] Ein gut möbliertes **Wohn- u. Schlafzim.** an soliden, älteren Herrn für 15. Januar oder später zu vermieten. **Liebigstr. 68 p.**

67040] **Gut möbl. Zimmer** zu verm. **Grabenstr. 4** II. l.

Pension Brandl Neues Bäue 22 **(Bellevue)** Gut möbl. Z. f. jede Zeitd. Beste Küche, Elektr., Bad, Tel., Zentralheizg. 2 evtl. 3 möbl. Zimmer mit elektr. Licht u. Küche zu verm. 67080 **Neuenweg 9 II.**

Schön möbl. Zimmer mit voller Pension zu vermieten. 67082 **Bleichstraße 13 I.**

Läden u. dgl.

Großer, trockener Raum als Unterstellen v. Möbeln geeignet, zu vermieten. Zu erfragen **Liebigstr. 61.** [200

Mietgesuche

Familie mit 1 Kind sucht per 1. April **3-Zimmerwohnung.** Schriftl. Angebote u. 67071 an d. Gießener Anzeiger erb.

2-Zimmerwohnung für 1. Februar od. später zu mieten ges. Schriftl. Angeb. u. 67077 an d. Gieß. Anzeiger.

In der Nähe der Höheren Mädchenschule wird eine **Wohnung** mit Verpflegung u. Familienanschluß für ein junges Mädchen gesucht. Angebote mit Preis an **Hof-Apotheke Laubach.** [324

Gut möbliertes Zimmer von einem ruhigen Herrn v. 1. Februar zu miet. gesucht. Schriftl. Angebote unter 331 an d. Gießener Anzeiger erb.

Stellenangebote

Tüchtiger, militärfreier

Werkmeister

von einer größeren

Zigarrenfabrik

gesucht. Derselbe muß durchaus zuverlässig sein und Talent zum Anlernen von Lehrlingen besitzen. Auch kann für den Posten ein gewandter Zigarrenmacher in Frage kommen.

Schriftl. Angebote mit Angabe des Alters, der seitherigen Tätigkeit usw. unter 242 an den Gießener Anzeiger erbeten.

Verläßliche Person

a. Vertrieb meiner sehr gangbaren Artikel bei hohem Verdienst gesucht. Nur strebsame Leute wollen sich melden. 66 **Karl Dehring,** Chem. Fabrik. **Cöln-Lindenthal 1582.**

Für die **Bearbeitung von 15-Zentimeter-Präsisionsgranaten** wird ein **durchaus erfahrener, energischer**

Dreher-Meister

bei gutem Monatsgehalt und Umsatz-Provision zu sofortigem Eintritt 271 ss

gesucht.

Angebote an **Hartmann & Oelrich, Frankfurt a. M.**

Zuverlässige Person zum monatl. einmaligen Austragen einer Zeitschrift ges. 334] **West-Anlage 31 I.**

Hausbursche der mit Pferd umgehen kann, sofort gesucht. 305
Neuen Bäue 6.

Tücht. Alleinmädch., b. gut bürg. koch. u. beim Bedienen, **L. in klein.** Herrschaftshaush. z. mit Lohn p. 1. Febr. od. spät. ges. Off. a. Frau **L. Kasiabeldt, Frankfurt a. M.,** Hermesweg 9.

Fräulein

in Anlernstellung auf das Bureau einer Zigarrenfabrik gesucht. Selbstgeschr. Angeb. mit Gehaltsanspr. unt. 67065 an d. Gießener Anzeiger erb.

In hiesig. kaufmännisches Bureau kann

Fräulein

welch. sich im **kaufmännisch. Beruf** auszubilden wünscht, bei sofort. Beginn eintreten. Schriftl. Angebote unter 328 an d. Gießener Anzeiger erb.

Zum 15. Jan. ein sauber, **zuverl. Mädchen** f. d. Nachm. zur Hausarbeit gesucht. Zu erfrag. im Gießen. Anzeiger.

Ein besseres

Alleinmädchen

das etwas kochen kann, nach Frankfurt zu zwei Damen gesucht. Vorzustellen im **Hotel Großherzog.** [238

Ein Dienstmädchen

zum 15. Januar gesucht. **Café Müller,** Bahnhofstr. 51.

67068] Ehrl. **Mädchen** tagl. v. 1—4 Uhr gesucht. Näher. in d. Geschäftsst. d. Gieß. Anzeig.

Stellengesuche

Anwaltsgehilfe
5 Jahre i. Rach. a. R. u. Mit. als j. dienstudr. entl., sucht Stellung, a. l. in kaufm. Betrieb. Schriftl. Angeb. u. 67081 an d. Gießener Anzeiger erb.

Tücht. Verkäuferin

sucht ab 1. Apr. anderw. Stellung, am liebsten Kolonialwaresgeschäft. Schriftl. Angeb. unt. 67053 an den Gießen. Anzeiger erb.

Suche Stellung zur **Mithilfe im Haushalt.** Kenntnisse im Schneidern. Etwas Taschengeld erwünscht. Schriftliche Angebote unter 67064 an den Gießener Anzeiger erbeten.

Verkäufe

Habe am Mittwoch, den 12. und Donnerstag, den 13. d. M. einen Waggon schöne [67018

Ferkel und Läufer

bei Gastwirt Bechtbold, Nordheim a. d. Bieber z. verkaufen. **Jakob Lang,** Schweinehändl., **Niederweidbach.**

1 groß. eich. **Kleiderschrank** u. 1 **Waschschrank** (Brandt.) zu verk. **Löberstr. 11 I.** 2027

Kaufgesuche

Gefahrenes hochtragendes

Simmentaler Rind

zu kaufen gesucht. 67066] **Schützenstraße 11.**

Klavier

Speisezimmer u. Schlafzim.-Einrichtung vorteilhaft zu kaufen ges. Schriftl. Angebote mit äußerster Preisangabe u. 67069 an die Geschäftsstelle des Gießener Anzeiger erb.

Gebrauchter Sport-Klappwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote m. Preis unt. 67075 an d. Gießener Anzeiger erb.

Verschiedenes

Klavierunterricht

erteilt 06945
Marta Bürck Ww.
Rodheimer Strasse 51 p.

93] Ehemalige Volksschüler erhalten **gründliche Vorbereitung zum Einjährigen** neben Ausübung ihres Berufes. Mäßige Preise. **Frankfurter Str. 43** I., lks.

Wer erteilt Schüler (Unter-Tertianer d. Oberrealschule) **Nachhilfe?** Schr. Angeb. unt. 67070 an den Gieß. Anz. erb.

Einjährig. **Dackelhund** an gute Leute kostenlos abzugeb. 67078] **Löberstraße 25.**

Sonntag abend, den 9. Jan. **weiße Perlen-Halskette verloren.** Wiederbringer erhält Belohnung. 67079
Engel-Apotheke.

Versteigerung.
Freitag, den 14. d. Mts., nachm. 2½ Uhr, sollen **Hausmobiliar,** sowie **1 Wagen, 1 Flaschenzug, 1 Mörielanlage** (die letzteren Gegenstände bestimmtzwangsweise gegen bar versteigert werden. Zusammenkunft: **Neustadt** (Bahnüberführung). 1322
Gießen, den 8. Januar 1916.
Krämer, Gerichtsvollzieher.

Empfehlungen

Alfa-Laval-Separator
Buttermaschinen
sowie sämtl. Art **milchwirtschaftlicher Geräte**
empfiehlt
Edgar Borrmann
Eisenhandlung
Neustadt 11 94 **Tel. 165**

Süßrahmbutter empf. **Ch. Schönhals,** Nord-Anlage.

Treibriemen
alle Sorten
Maschinen-, Motoröl
Cylinder-Oel
Maschinenfett
Putzwolle
Gummischläuche
Asbest
Schmidt & Wiechmann
Neue Mainzer Str. 80
Frankfurt a. M.

„Warm zu empfehlen ist **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** gegen unreine Haut. Mitesser. 751

Pickel,

Knötchen, Pusteln usw. Spezial-Arzt Dr. Z.'s (in drei Stärken, à 60 Pf., M. 1.— u. M. 1.50) Dazu **Zuckoh-Creme** (60 u. 85 Pf.). In der **Universi.-Apotheke, Hirsch-Apotheke,** bei **Aug. Roll, G. Seibel, W. Kilbinger, C. Schaal, C. Karn, Ernst Roll, W. Schrader, Otto Winterhoff u. Ed. Guth.** Drg.

Wasserdichte
Westen
mit Wollfutter Mk. 12
außerordentlich bewährt u. viel verlangt (1 Pfd.-Paket per Post).
Westen in **Leder, Pelz, Wolle** usw.
Gummi- und Regenhautmäntel [81
Ausrüstungsgegenstände für **Offiziere, Mannschaften u. Pferde**
Anfertigung in eigner Werkstatt
Aug. Kilbinger
Seltersweg 79.

Taschenlampen
mit und ohne Blende
Taschenlampen
mit drehbarem Scheinwerfer
Neue Taschenlampe „Perlux„
als besondere Signallampe auch als Tisch- oder Wandlampe zu gebrauchen. [8 2a
Ia. Batterien, Glühbirnen etc.
empfiehlt in großer Auswahl
Edgar Borrmann
Eisenwaren-, Haus- und Küchengeräte-Handlung.

Stadttheater Gießen
Dir.: Hermann Steingoetter.
Dienstag, 11. Jan. 1916 abends 8 Uhr: 20C
Außer Abonnement! Erhöhte Preise!
Gastspiel des Neuen Theaters Frankfurt am Main
Der Weibsteufel
Drama in 5 Akten von Karl Schönherr.
Ende 10½ Uhr.
Soldaten vom Feldwebel abwärts zahlen bei allen Vorstellungen (außer bei Volksvorstellungen) **halb u. Sperrsitz nur halbe Preise.**

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Gießen.

Mahnung des 4. Zieles Gemeindesteuern und Kanalgebühren für das Rechnungsjahr 1915.

Das im Monat November 1915 fällig gewesene 4. Ziel Gemeindesteuern und Kanalgebühren kann noch bis zum 15. Januar d. J. einschließlich ohne Kosten bezahlt werden.

Diejenigen, die mit der Zahlung dieses Zieles noch im Rückstande sind, werden hiermit **gemahnt,** die Abgabe bis zum 15. Januar an die Stadtkasse zu entrichten. Vom 17. Januar an gelangt das 4. Ziel zur Beitreibung, wodurch Pfändungskosten entstehen. Ueberweisungen im Bank- und Postscheckverkehr müssen am 15. Januar ebenfalls bei der Stadtkasse gutgeschrieben sein, andernfalls die vorgeschriebenen Pfändungskosten erhoben werden. [198 B

Alle im Jahre 1896 geborenen Militärpflichtigen, sowie diejenigen, welche dieses Alter bereits überschritten, aber sich zur Musterung noch nicht gestellt haben, oder bei dem Kriegsersatzgeschäft zurückgestellt worden sind, und entweder in Gießen ihren gesetzlichen Wohnort haben, oder sich als Studierende, Schüler von Lehranstalten, Haus- und Wirtschaftslehrtöchter, Dienstboten, Handlungsgehilfen, Lehrlinge usw. hier aufhalten, werden hiermit aufgefordert, sich behufs Eintragung ihrer Namen in die **Rekrutierungs-Stammrolle** in der Zeit **vom 3. bis 15. Januar d. J. auf dem Standesamt im Rathause, am Marktplatz,** zu melden, und dabei, **wenn sie dahier nicht geboren sind, ihren Geburtsschein,** oder wenn sie bereits an einer Musterung teilgenommen haben, ihren **Musterungsausweis** oder **Berechtigungsschein** vorzulegen.

Wer die Anmeldung unterläßt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft. Desgleichen der zurzeit der Meldepflicht vorübergehend abwesenden Militärpflichtigen sind deren Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren zur Anmeldung verpflichtet. Für bereits Eingestellte ist eine Meldung nicht zu erstatten.

Gießen, den 3. Januar 1916.
Der Oberbürgermeister
Keller. 154 B

Die **im Dezember 1898** geborenen **Landsturmpflichtigen** der Stadt Gießen müssen sich **am 15. Januar d. Js.,** vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr, im Rathaus am Markt **zur Landsturmrolle** melden.

Mit Ablauf des 15. Januar müssen sich sämtliche in 1898 geborenen und hier wohnhaften Landsturmpflichtigen gemeldet haben. Wer die Anmeldung unterlassen hat, wird aufgefordert, sie sofort nachzuholen. Unterlassung der Meldung wird nach den Militärgesetzen bestraft.

Gießen, den 7. Januar 1916. 320 B
Der Oberbürgermeister.
Keller.

Vorratserhebung über Saatgetreide.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (abgeändert durch die Verordnungen vom 3. September und 21. Oktober 1915) ist durch Verfügung des Großh. Ministeriums des Innern vom 20. Dezember 1915 **die Vornahme einer Erhebung über die am 15. Januar 1916 bei den Saatguthändlern vorhandenen Vorräte an Saatgutmengen, getrennt nach Winter- und Sommersaatgut, angeordnet.**

Demgemäß **fordere ich sämtliche im Bezirk der Stadt Gießen wohnenden Saatguthändler auf, die am 15. Januar 1916 in ihrem Besitz befindlichen Saatgutmengen, getrennt nach Winter- und Sommersaatgut, bis spätestens den 15. Januar 1916 auf dem Stadthause, Zimmer 9, anzuzeigen.** Die Angaben sind in Zentnern zu machen.

Wer vorsätzlich die Anzeigen, zu denen er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt, oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staat verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Anzeigen, zu denen er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet, oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Gießen, den 8. Januar 1916. 325 B
Der Oberbürgermeister.
Keller.

Die Fuhrleistungen für das Gas- und Wasserwerk sollen öffentlich vergeben werden. Angebotsformulare und Bedingungen liegen während der Dienststunden bei dem Gaswerk zur Einsicht offen. Angebote sind unter Benutzung der bei dem Gaswerk erhältlichen Bordrucke bis zum **21. Januar d. J., vormittags 11 Uhr,** verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen an das Gas- und Wasserwerk einzureichen. Freie Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten. Die Bewerber bleiben an ihre Angebote bis zur Zuschlagserteilung gebunden. 321 B